

## **Türkeireise Februar 2010**

Fast zeitgleich hatten wir im Sommer des Jahres 2009 Prospekte von mehreren Veranstaltern auf den Tisch bekommen, die zu Türkeireisen einluden: Teils als „Belohnung“ für ein längeres Zeitschriftenabonnement, teils für langjährige Mitgliedschaft bestimmter Vereine. Die angegebenen Reiserouten unterschieden sich marginal und auch die Inhalte waren relativ ähnlich. Gemeinsam war, dass diese Reisen abgesehen vom Flug angeblich „nichts“ kosten sollten. Nun weiß man ja, was von diesen Angeboten zu halten ist und so waren wir sehr skeptisch.

Letztlich fühlten wir uns aber schon wieder urlaubsreif und was soll es schaden, auf diesem relativ preiswerten Weg einen ersten Eindruck der Türkei bekommen zu wollen. Weiterhin lockte das Angebot, einmal an einer pauschalierten Reiseveranstaltung teilnehmen zu können, ohne irgendetwas selbst vorbereiten zu müssen. Das man vermutlich letztlich an einer Verkaufsveranstaltung im Lande werde teilnehmen müssen, war uns klar, schien aber kein ernsthafter Hinderungspunkt zu sein.

So verglichen wir mehrere Wochen die verschiedenen Angebote und entschieden uns am Ende für ein Angebot mit einigen Tagen Rundreise durch die Südtürkei und einem 2-tägigen „All inklusive“ Abschluss in einem Hotel in Belec.

Als Abflugflughafen hatten wir Stuttgart gewählt, weil wir dort nach Absprache unseren PKW bei einer Freundin unterstellen konnten. Am Vorabend treffen wir also bei Henrike ein und haben uns viel zu erzählen, denn schon lange haben wir uns nicht mehr gesehen.

### **22.2.2010**

Gestärkt mit einem guten Frühstück bringt uns Henrike zum S-Bahnhof, von wo aus wir frühmorgens den Flughafen erreichen. Die Formalitäten des Eincheckens und die Zollabfertigung sind rasch erledigt, so dass die übliche Wartezeit auf den eigentlichen Abflug beginnen kann. Nur eine sprudelnde Colaflasche, deren Inhalt sich über mein Hemd ergießt sorgt für Abwechslung.

Gedanklich war ich davon ausgegangen, dass ein Teil des Fluges über das Mittelmeer erfolgen werde, zu meiner Überraschung geht es aber wesentlich nur über mehr oder weniger grüne Landschaften. Nur kurz glitzert einmal die Sonne im Wasser, wohl als wir das Marmara Meer überqueren. Auch Antalya nähern wir uns nicht wie von Zita erwartet vom Meer her, sondern vom Land. Der Landeanflug selbst gestaltet sich sehr ruppig. In der Ferne sind die Höhen der Ausläufer des Atlasgebirges zu sehen, die, wie ich unterwegs lese, letztlich einen Ausläufer des Himalayas darstellen.

Auch in Antalya sind die Zollformalitäten rasch hinter uns gebracht und nach kurzer Suche die vor dem Flughafengebäude bereitstehende Busse gesichtet, von denen einer uns nun in den nächsten Tagen fahren soll. Alle Busse sind ähnlich beschriftet und ich gewinne den Eindruck, dass hier erhebliche Organisation dafür sorgt, dass die ankommenden Gäste möglichst gleichmäßig verteilt und durch das Land geschleust werden.

Unser Reiseführer stellt sich als Hassan vor und gibt erste Instruktionen zum Ablauf der gesamten Fahrt. Ein Kollege begleitet uns zu unserem ersten Hotel, welches sich für uns überraschend großzügig präsentiert. Wir fühlen uns hervorragend untergebracht. Ein Spaziergang über den

nahegelegenen, nicht sehr sauberen Strand und die nähere Umgebung des Hotels präsentiert uns nüchtern den Eindruck einer aufstrebenden Urlaubsregion, allerdings wohl mit erheblichen Problemen: Bauruinen, die vielleicht nie fertiggestellt werden, stehen neben einfachen Appartementgebäuden, die auf neue Gäste warten. Auffällig ist der reichlich umherliegende Müll, der aber offensichtlich niemanden so richtig stört. Auch der Strand zweigt relativ viel Restplastik, welches möglicherweise noch von zurückliegenden Winterstürmen zeugt, vielleicht aber auch nie so richtig weggeräumt wird. Schaut man darüber hinweg präsentieren sich ein azurblauer Himmel und gleichmäßig heran rollende Wellen vor den aufstrebenden Höhen des Hohen Atlas in der Ferne über der dort zu vermutenden Stadt Antalya. Die Infrastruktur des Ortes scheint sehr schmal ausgerichtet zu sein, offensichtlich geht niemand davon aus, dass sich die Gäste der zahlreichen großen Hotels am Strand wesentlich außerhalb deren Mauern aufhalten.

Im Hotel wartet ein üppiges Abendbuffet, wie wir es in den nächsten Tagen immer haben sollen. Die Auswahl ist riesig, es fehlt an nichts und ist auch bestens zubereitet. Vieles kann man nur probieren. Was vielleicht fehlt, abgesehen vom reichhaltigen Nachtschbuffet ist eine einheimische Küche. Vieles ist wohl dem Europäischen Geschmack angepasst. Das Publikum wirkt sehr gemischt. Neben Gästen, die für die Einnahme eines derartigen Abendmahles angemessen gekleidet erschienen sind, sind auch Viele zu sehen, die gerade vom Strand zu kommen scheinen. Das Bedienungspersonal ist äußerst freundlich und stets aufmerksam. Die Getränke sind in großer Auswahl vorhanden, müssen aber getrennt bezahlt werden, was durchaus in Ordnung geht und ja auch in den Reiseunterlagen angekündigt war.

#### **24.02.2010**

Der Aufbruchzeitpunkt war am Vortag mit 7:15 angegeben worden, so dass das Frühstück schon früh auf dem Plan stehen muss. Heutiges Ziel ist zunächst Kusadasi. Der Bus durchquert zunächst eine intensiv landwirtschaftlich genutzte Ebene mit zahlreichen Gewächshäusern, die uns schon am Vortag vom Flugzeug aus beim Landeanflug aufgefallen waren. Hinter der Stadt Antalya windet sich dann eine bestens ausgebaute Straße hoch in das Taurusgebirge. Auf zahlreichen Serpentinafen haben wir zum Teil großartige Ausblicke auf eine eindrucksvolle Gebirgslandschaft, die nach Überschreiten der Höhe in ein breites und intensiv landwirtschaftlich genutztes Tal übergeht.

Mit Pausen in sehr unterschiedlich gestalteten Straßengasthäusern, die immer auch Gelegenheit für Souvenirkäufe bieten führt die erste Etappe zu unserer Freude nach Aphrodisias, ein Ziel, was in den Reiseunterlagen nicht angegeben ist. Zwischenzeitlich wird uns noch ein Zettel untergeschoben mit dem Ratschlag auf diesem anzukreuzen, dass gegen ein geringes Entgelt die gebuchte Halbpension und eine Vollpension umgewandelt wird, worin auch die Eintrittsgelder für Aphrodisias eingeschlossen seien. Der Zettel wird wohl von allen klaglos unterschrieben. Vom Preis her geht es auch in Ordnung und so ist nun auch entschieden, wie die Verpflegung tagsüber laufen wird.

Aphrodisias ist einen Besuch wirklich wert und es wäre traurig gewesen, darauf verzichten zu haben. Unter kompetenter Führung von Hasan durchstreifen wir die eindrucksvollen Relikte der ehemals römischen Stadt. Ich fühle mich durchaus an den zurückliegenden Besuch in Pompei erinnert, wenn auch die Reste hier längst nicht in dem guten Erhaltungszustand sind, wie am Vesuv.

Es folgt eine 4 Gänge-Menu in einem Restaurant. Hier geht es Schlag auf Schlag und wir werden mit Lautenspiel begrüßt und verabschiedet. Das Essen selbst scheint nun wirklich landestypisch gewesen zu sein. Uns hat es jedenfalls gut geschmeckt.

Es ist schon dunkel, als wir unser Nachtquartier in Kusadasi erreichen. Das Hotel liegt direkt über dem Felsenstrand und am nächsten Tag sehen wir über die ganze Bucht von Ephesus. Jetzt in der Dunkelheit sind natürlich nur wenige Lichter in der Ferne auszumachen. Die Hotelanlage ist riesig und nur teilweise belegt, der große Speisesaal öffnet sich direkt zum Meer hin, was insbesondere am folgenden Frühstück eine tolle Atmosphäre bereitet. Wieder ist das Abendbuffet mehr als reichhaltig und die einzelnen gewählten Speisen von bester Qualität.

Wir setzen uns beide noch zu einem roten Abendschoppen in die Hotelbar und bemerken, dass draußen das Wetter wechselt und ein heftiges Gewitter beginnt. Diese Fronten werden uns am nächsten Tag noch bis Mittag begleiten.

### **25.02.2010**

Auch das Frühstück ist wieder von inzwischen gewohnter Qualität. Unter dunklen Gewitterwolken, aber (noch) ohne Regen brechen wir nach Ephesus auf. Dem Plan nach werden wir nur die (historische) Stadt selbst besichtigen. Meine diesbezügliche Anfrage an Hassan, ob nicht wenigstens der nahegelegene vermutete Wohnort der HI Maria einbezogen werden kann wird von ihm mit Hinweis auf den straffen Zeitplan abschlägig beschieden. Da ist wohl leider nichts zu machen.

In Ephesus beginnen wir unseren Rundgang im oberen Teil der Stadt, wohl auch mit Rücksicht auf die mitfahrenden „Fußkranken“. Kurz nach Beginn des Rundganges ziehen sich die Wolken endgültig über uns zusammen und ergießen sich in wahren Strömen. Vor dem Lärm des prasselnden Regens sind Hassans Erläuterungen kaum vernehmbar. Stoisch zieht er seinen Plan durch, während Regenbäche die marmornen Straßen herunterlaufen und unsere Schuhe durchweichen. Trotz unserer vorsorglich mitgenommenen Schirme sind wir nach kurzer Zeit durch und durch aufgeweicht.

Trotz allem ist es ein erhabener Moment in der Arena zu stehen, in der vermutlich schon Paulus zu seiner Gemeinde gesprochen hat. Die Ruinen bereiten einen prächtigen Eindruck einer ehemals lebendigen römischen Stadt, mit allen Einrichtungen, die man dort eben vermuten muss. Ich kann mich kaum sattsehen. Dass die zahlreichen aufgenommen Videosequenzen später einmal noch vor Bearbeitung zu einem wesentlichen Teil einem Festplattencrash zu Opfer fallen werden, ahne ich noch nicht, so dass ich dieses für mich neue Demonstrationsmedium heute eifrig nutze.

Erst am unteren Ausgang der antiken Stadt lässt der Wolkenbruch nach, um dann für den Rest des Tages einem von Wolken ungetrübten blauen Himmel Raum zu geben. Wir breiten unsere Regenjacken erst einmal im Bus zum Trocknen aus. Trotz des Regens hat Ephesus auf mich einen überwältigenden Eindruck gemacht und ich wäre gerne noch länger in den alten Straßen umhergelaufen. Eine Busreise lässt dafür aber wenig Raum. Leider findet auch die nahegelegene moderne Stadt Ephesus keine Beachtung und es geht mit dem Bus über eine zweispurig ausgebaute Straße Richtung Pamukkale. Angesagt ist ein Mittagessen zu Füßen der bekannten Sinterterrassen und anschließender Besuch der antiken Stadt Hierapolis. Das Essen ist als kleines Buffet mehr als

ausreichend gestaltet. Anschließend geht es mit dem Bus in die Höhe und dann zu Fuß über die antiken Ruinen der alten römischen Stadt Hierapolis zu den strahlend weißen Sinterterrassen.

Den Informationen nach muss in den vergangenen Jahren hier viel geschehen sein, um die Terrassen zu retten. Das Betreten der Felsen wurde strikt verboten und die Einhaltung wird streng kontrolliert. Die Hotelanlagen wurden komplett beseitigt und nach einem ausgeklügelten System wird das warme Thermalwasser über die Felsen geleitet, so dass sie ihren alten Charakter weitgehend wieder erlangt haben. Sowohl von der Größe her, als auch von der einmaligen Aussicht der strahlend weißen Felsen vor der grünen Landschaft im Hintergrund mit dem alles überspannenden blauen Himmel sind wir überwältigt.

Immer wieder bleiben wir stehen und genießen die großartigen Ausblicke, die nur wenig von den zahlreichen Touristen gestört werden, die sich angesichts der Größe der Fläche auch gut verteilen. 2 Stunden Zeit bleibt uns anschließend um „auf eigene Initiative“ die antike Stadt zu genießen. Wir sind begeistert bei jedem Schritt Hierapolis zu besichtigen. Im Gegensatz zu Ephesus macht die Stadt wegen der anderen Baumaterialien (Sandstein) einen ganz anderen Eindruck. Auch ist dadurch ihr Erhaltungszustand wesentlich schlechter, aber eindrucksvoll genug. Nur wenige Mitreisende machen den weiten Rundweg so wie wir beide. Zum Abschluss erreichen wir nach dem relativ vollständigen Theater, von dessen Mauerkrone man einen schönen Rundblick über das gesamte Gelände hat. Fast haben wir die Zeit vergessen, als wir zuletzt noch das ehemalige Thermalbad von Pamukkale besichtigen, was zwischenzeitlich wohl für die ehemals hier bestehende Hotelanlage genutzt wurde und als einziges Relikt dieser Zeit bestehen gelassen wurde. Ein einzelner Badender demonstriert dessen Gebrauchsfähigkeit. So geht es im Laufschrift zuletzt zurück zum Parkplatz, wo der Bus bereits mit allen anderen Gästen auf uns Nachzügler wartet.

Das Hotel in Sarayköy ist, wie angekündigt, etwas einfacher als die bisherigen Häuser, die wir auf unserer Reise erleben durften, erfüllt aber durchaus seinen Zweck. Das Abendessen ist auch gut, nur die anschließend angekündigte Bauchtanzaufführung im Foyer enttäuscht etwas. Wir lassen den Tag bei einem guten Glas Bier ausklingen.

## **26.02.2010**

Heute dürfen wir etwas länger schlafen, denn die Abfahrt ist erst für 8:15 Uhr vorgesehen. Auf der uns schon bekannten Route der Hinfahrt kommen wir zunächst nach Denizli. Angesagt ist der angekündigte Besuch einer Teppichknüpfkooperative, in der angeblich Frauen gegen ein gesichertes Einkommen und Alterssicherung angeleitet werden die traditionelle Kunst des Teppichknüpfens auf hohem Niveau zu bewahren. Ob die Damen, die wir anschließend zu sehen bekommen nur zu Show vor ihren Stühlen sitzen oder tatsächlich in der angegebenen Art und Weise beschäftigt sind, können wir nicht überprüfen. Anschließend erfolgt eine unterhaltsame einstündige Verkaufsdemonstration, gefolgt von einer „Einzelbearbeitung“ jedes Mitreisenden, der man sich, wenn man es will aber durchaus einfach entziehen kann.

Wir waren schon zuvor entschlossen etwas zu kaufen, wenn uns ein Teppich gefallen sollte und werden so nach geraumer Zeit auch handelseinig. Die Verkaufsmethoden sind offensichtlich gut eingeübt, man ist freundlich, verfügt aber durchaus auch über eine gewisse Tendenz zur Aufdringlichkeit, der man sich nur schwer entziehen kann. Alles in allem hat die Veranstaltung den

erwarteten Charakter. Ob der erzielte Preis dann in Ordnung geht, können wir und wollen wir gar nicht überprüfen. Immerhin haben wir den Eindruck, dass die hier erlebte Qualität allemal besser ist, als das, was wir später auf unserer Reise noch sehen sollen.

Als frisch gebackene Neubesitzer einer Brücke für mein Arbeitszimmer sitzen wir gegen Mittag wieder auf unseren Plätzen im Bus und warten noch auf einige Mitreisende, deren Verkaufsverhandlungen sich offensichtlich noch weiter in die Länge ziehen.

Mit zwei Pausen an den schon bekannten Straßengaststätten überqueren wir noch einmal das imposante Taurusgebirge und treffen gegen 17:00 Uhr in unserem Hotel nahe dem Zentrum von Antalya ein. Um 20 Uhr ist der angekündigte orientalische Abend angesetzt, so dass zu wenig Zeit bleibt, das Abendessen zu genießen, welches die bisherigen Angebote noch bei weitem an Qualität übertrifft.

Mit dem Bus geht es lange durch die Stadt Antalya. Die Veranstaltung findet in einem etwas heruntergekommen wirkenden Theater statt. Es ist sicher kein kultureller Hochgenuss, aber die „Laienspielgruppe“ gibt sich viel Mühe und unterhaltsam ist die Präsentation allemal. Interessant ist besonders ein männlicher Bauchtänzer, der für viel Freude beim Publikum sorgt. Die Flatrate Bier und Rotwein ist für den einen oder anderen Mitreisenden das Wichtigste und sorgt für entsprechende Stimmung. Nach 2 Stunden Kurzweil bringt uns der Bus zurück in unsere Unterkunft.

## **27.02.2010**

Der Vormittag gehört Antalya. Nach kurzer Sightseeing-Tour mit dem Bus durch die moderne Stadt bekommen wir Gelegenheit die Altstadt und den Hafen auf eigene Faust zu erkunden. Anschließend bringt uns der Bus zurück in die Gegend in der gestern Abend schon die Showveranstaltung stattgefunden hat. Wir werden vor einem einzeln stehenden, von einem hohen Zaun umgebenen, relativ großen Gebäude aus dem Bus gelassen und versehen mit einer Nummernkarte in das Haus gelassen.

Nach einer kurzen Begrüßung kommen wir in einen riesigen Verkaufsraum in dem unterschiedlichster Schmuck angeboten wird, allerdings Weniges, was uns wirklich anspricht. Angesprochen werden wir allerdings sofort von einem der zahlreichen Verkäufer, der uns in der nächsten halben Stunde nicht mehr aus den Augen lassen wird. Ich bemerke, dass jeder der Mitreisenden einen eigenen „Berater“ hat, der sich genauso an dessen Fersen heftet.

Obwohl sich Zita konsequent weigert ein Schmuckstück auch nur versuchsweise sich anhängen zu lassen gibt der Begleiter keineswegs auf. Erst durch Flucht in den Ausgang können wir uns den Attacken endlich entziehen. Gerne hätten wir uns in Ruhe das eine oder andere angeschaut. Dies war aber in keiner Weise möglich, wohl auch gar nicht gewünscht. Wir empfinden diese Art der Verkaufsanbahnung als extrem anstrengend. Da sich nicht alle Mitreisenden den aufgedrängten Gesprächen schnell entziehen können (oder wollen?) stehen wir geraume Zeit hinter dem Gebäude auf dem Parkplatz, bis wir unseren Bus wieder besteigen dürfen.

Die Heerscharen von Verkäufern, die sich gleichzeitig nun zum Rauchen auf dem Platz einfinden erklären uns die Verkaufsprinzipien. Hassan erzählt uns später, dass man in derartigen „Geschäften“ nur nach Erfolg bezahlt wird und unter erheblichem Druck stehe „Abschlüsse“ zu tätigen. Mir

leuchtet das ein, denn irgendwo muss sich der ganze Aufwand ja lohnen. Im Bus lässt sich kaum Einer entlocken ob und was er gekauft hat, offensichtlich war mancher aber gut vorbereitet.

Wir starten wieder, ich in der Hoffnung, es nun geschafft zu haben. Irrtum! Nun geht es in ein Lederwarengeschäft. Der deutsch Sprechende angebliche Chef begrüßt uns persönlich, anschließend gibt es eine kleine Modenschau von Lederbekleidung mit sehr attraktiven Models, um dann erneut in die Verkaufsräume gelassen zu werden. Zu sehen sind alle bekannten Modemarkenhersteller. Das Verkaufsprinzip ist gleich, wieder bekommt jeder „seinen“ eigenen Verkäufer, der ihn kaum zum Denken kommen lässt. Wir verschwinden kurzentschlossen in die Kurzwarenabteilung, um hier eine dringend benötigte Geldbörse für mich zu erstehen. Danach stehen wir wieder im Freien und müssen auf den Rest der Truppe wart. Zum Glück gibt es hinter dem Haus einen kleinen Imbiss, der es immerhin ermöglicht, sich etwas zum Trinken zu besorgen.

Hassan hat angekündigt, auf vielfachen Wunsch gehe es nun noch in einen öffentlichen Basar. Auch hier ist die Belästigung durch die Verkäufer extrem. Man traut sich kaum auch nur einen Seitenblick auf Irgendetwas zu werfen, weil dies unweigerlich dazu führt, mindestens einen „Berater“ an die Seite zu bekommen. Erst ein kräftiger Wolkenbruch mit Sturzregen führt dazu, dass alle Verkäufer intensiv mit der Rettung Ihrer Waren beschäftigt werden, so dass wir immerhin mal einige Minuten in Ruhe uns umschaun dürfen. Zita erstein zwei Schultertücher, ich ein wenig Teegrundstoff. Dann ist es auch schon Zeit, wieder den Bus zu besteigen.

Am frühen Nachmittag geht es zurück nach Belec, wo wir unser „All-inklusive-Hotel“ für die beiden folgenden Tage beziehen sollen. Kurze Einweisung im Foyer und wir dürfen unsere Zimmer beziehen, wo sogar eine Obstplatte und eine Flasche Wein für uns bereitstehen. Wir wohnen zwar leider im Erdgeschoß, fühlen uns sonst aber gut untergebracht. Froh allen Verkaufsveranstaltungen für den Rest der Reise nun wohl entronnen zu sein, können wir damit leben, dass wir für den angekündigten Meeresblick vom Zimmer doch einen recht langen Hals machen müssen.

Nun kann also der eigentliche Urlaub beginnen, wir sind die Unstetigkeit der Busreise auch schon fast leid gewesen und freuen uns nun wieder „eigener Herr“ sein zu dürfen. Den Nachmittag verbringen wir kurz auf einem Liegestuhl am Strand.

Das Abendessen ist wieder von bester Qualität und reichlichster Auswahl, auch Getränke sind jetzt im Angebot einbezogen. Den Abend verbringen wir in der Hotelloobby. Ich bestelle für den Folgetag noch einen Mietwagen, mit dem wir nach Myra fahren wollen.

## **28.02.2010**

Wir sind mit die ersten beim Frühstück, denn um 8:00 soll es losgehen, schließlich haben wir eine erhebliche Wegstrecke vor uns. So können wir erstmalig zu den guten Speisen auch eine wohltuende Ruhe in dem großen Saal genießen, Ich freue mich auf die Fahrt, denn nach der langen Abhängigkeit von der Gruppe ist es schön einmal wieder selbständig agieren zu können.

Die Strecke zieht sich, geht aber zumeist wunderbar an der Küste entlang mit herrlichen Aussichten auf das azurblaue, teils auch grünlich wirkende Meer. Mehrmals machen wir kurze Pausen zum Fotografieren. Erst am späten Vormittag erreichen wir unser Ziel. Die Kirche des Hl. Nikolaus ist recht sehenswert und auch die zuvor besuchten Felsengräber hinterlassen bei uns ihren Eindruck.

Auf der Rückfahrt machen wir einen kurzen Spaziergang an den Strand und genießen erneut die direkt in den Felsen geschlagenen Straßentrassen entlang der Küste, bis es später wieder etwas in das Landesinnere geht.

Wie geplant machen wir einen Abstecher in die antike Stadt Olympos. Hier heißt es inmitten einer Aussteigersiedlung das Auto zu parken und zu Fuß geht es weiter längs durch die Ruinen, die zum Teil malerisch im Walt verstreut liegen und noch so etwas wie Abenteuergefühle aufkommen lassen, bis zum ehemaligen Hafen. Hier stoßen wir inmitten reichlich verstreuten Strandmülls sogar auf zwei Schildkröten, wobei es uns fraglich bleibt, ob es sich hierbei um die in den Führern beschriebenen Meeresschildkröten handelt.

Den Weg zu den bekannten Erdgasflammen die Chimära bei Cirali finden wir nicht so recht, dieses Ziel ist auch sicher viel zu weit entfernt, so dass wir unsere Suche erfolglos vorzeitig abbrechen müssen. Mit dem Auto geht es zurück auf die Straße. Ich mache noch einen Abstecher in den Ort um mich noch einmal über den Zugang zu informieren, dann geht es endgültig zurück in unser Hotel, wo wir gerade noch rechtzeitig zum Abendessen wieder eintreffen. Bedingt durch die lange Wegstrecke war der Ausflug recht anstrengend, nach unserem Gefühl aber durchaus lohnend.

### **01.03.2010**

Heute haben wir ebenfalls wieder ein ruhiges Frühstück, diesmal allerdings gemeinsam mit den Spätaufstehern. Offensichtlich gibt es eine Sturm und Drangzeit, die man besser meiden sollte. Da das Speisenangebot bis zum Schluss sich nicht ändert, darf es also wohl auch etwas später sein. Bei schönstem Sonnenschein geht es an den Strand, um doch noch etwas Urlaubsbräune einzusammeln. Das Wasser ist noch recht kalt, ist man aber erst einmal unterwegs, dann kann man durchaus auch schwimmen.

Für 11:00 Uhr hat Zita einen Termin im Hamam ausgemacht. Ich bin nicht so ganz begeistert, lasse mich dann aber doch willig in Schaumberge einhüllen. Allerdings gebe ich zu, ich würde lieber gerne selbst Hand an mich legen, als mich bearbeiten lassen. Mir fehlt es wohl an der richtigen Einstellung. Zita ist sehr zufrieden. Erneut eine reichhaltiges Mittagessen, danach geht es erneut hinaus an den Strand. Nach dem Abendessen geht es frühzeitig in die Falle, denn die Abreise zum Flughafen ist für uns für 2:30 Uhr angesetzt.

### **02.03.2010**

Wir werden pünktlich wach, machen uns fertig und finden uns im Foyer ein. Ich ärgere mich etwas, weil mir der Kaffee, den ich zum wachwerden bestelle, mir jetzt erstmalig einzeln berechnet wird. Dies finde ich eigentlich lächerlich, auch wenn es formal korrekt ist. Mit dem Kleinbus geht es durch die Nacht, die Zollabfertigung geht rasch, anschließende verbringen wir lange Zeit wartend auf das eigentliche Einchecken.

Der Flug ist unproblematisch, allerdings lässt diesmal eine geschlossene Wolkendecke keinerlei Bodensicht zu, nur ein wunderbarer Sonnenaufgang über den Wolken lässt mein Herz aufgehen.

Auch in Stuttgart ist das Wetter trübe. Henrike holt uns eifrig am S-Bahnhof ab. Mit dem Wagen geht es nach Stuttgart, da wir uns noch eine Ausstellung anschauen wollen. Nach einem schönen gemeinsamen Tag geht es abends zügig nach Mergentheim zurück.

P.S. Nach etwa 4 Wochen trifft das bestellte Paket mit unserem Teppich ein. Es ist wirklich ein sehr schönes Stück, wenn es uns auch in der Wohnung jetzt kleiner vorkommt, als wir es in Erinnerung behalten haben. Meine Handsignatur ist auf der Rückseite ist jedenfalls noch vorhanden und ich bin mir sicher, es ist tatsächlich unser bestelltes Urlaubspräsent. Wir sind es zufrieden.